

Das Deutsche Finanzsystem – Achillesferse der Wirtschaft?

Siegfried Jaschinski, Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart, April 2011.
19,95 Euro, ISBN 978-3-7910-3084-5.

Angesichts der überraschend hohen Wachstumsdynamik unserer Wirtschaft und der durchweg wieder mit Rekordergebnissen aufwartenden Geschäftsabschlüsse auch deutscher Banken scheinen Veröffentlichungen über die Ursachen und Folgerungen aus der großen Finanzkrise inzwischen etwas Unzeitgemäßes an sich zu haben. Denn die aufgeregte politische Debatte zur Einordnung des Geschehens, Benennung der Schuldigen und deren moralische Verdammung ist mit dem präsidialen Monster-Wort bereits geschehen, die Banker kollektiv im öffentlichen Ansehen auf das Subprime-Niveau von TV-Moderatoren geschrumpft, und auch die als alternativlos notwendig erscheinenden systemischen Veränderungen bei den Regularien befinden sich auf dem üblichen Marathonmarsch durch die diversen Instanzen nationaler und internationaler Art.

Gäbe es da nicht noch die rauchenden Ruinen aus der Zeit des Finanzsupergaus, wie die HRE und die WestLB sowie die noch in der juristischen Vergangenheitsbewältigung verstrickte Bayern-LB zum Beispiel, wäre es wohl eher müßig beziehungsweise eine akademische Aufgabe, sich mit der grundsätzlichen Frage auseinanderzusetzen, ob und auf welche Weise das hiesige Bankensystem zu verbessern wäre.

Es ist insoweit also durchaus weiter angebracht, den Ursachen und daraus zu ziehenden Konsequenzen nachzuspüren, um eine Wiederholung des Desasters künftig weitgehend auszuschließen. Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Veränderung steht für den Autor des Buches natürlich außer Frage, zumal er sich als Banker, zuletzt in Personalunion als Vorsitzender des Vorstandes der mit Abstand größten Landesbank LBBW und Präsident des Verbandes Öffentlicher Banken nicht nur theoretisch, sondern als handelnder Akteur mit diesen Themen befasst hat. Ausgehend von der zwischenzeitlich durchaus verdrängten Funktion der Finanzwirtschaft als Dienstleister für die Realwirtschaft stellt er insbesondere im Vergleich mit wichtigen europäischen Nachbarländern die spezi-

fische deutsche Bankenstruktur anschaulich dar und weist auf die gravierenden Defizite hin.

Auffällig sind demnach die in den sogenannten Säulen kreditwirtschaftlich scharf abgegrenzten Geschäftsmodelle der lokal durchaus erfolgreich agierenden Genossenschaftsbanken und Sparkassen und den wenigen großen Banken, die als geborene Partner Wegbereiter des international immer stärker geforderten Mittelstandes sind. Infolge der hohen Fragmentierung des deutschen Bankenmarktes, der fehlenden Durchlässigkeit der Überschussliquidität von lokalen hin zu überregionalen Instituten und deren Kapitalmarktabhängigkeit in der Refinanzierung erweist sich das Gesamtsystem in Krisenzeiten als anfällig. Statt der Wirtschaft in solchen kritischen Momenten dann stärkend zur Seite zu stehen, bedurften die Banken oftmals selbst der Hilfe, um überleben zu können.

Der Staat übernahm zwangsweise zum Beispiel in Gestalt der KfW die dringendste Kreditversorgung. Es überrascht nach dieser im Übrigen plausibel und mit aller gebotenen Nüchternheit vorgenommenen Analyse also nicht, dass der Autor einer stärkeren Konzentration das Wort redet, in die er auch die lokalen Banken, also Sparkassen wie Volksbanken, einbezogen wissen will. Zum einen würde damit die in der Krise besonders kritisch bemerkbar gewordene Schwäche der kapitalmarktabhängigen Refinanzierung vermieden und mit der Entstehung von größeren Einheiten stünden dann künftig der deutschen Wirtschaft krisenresistentere Bankpartner für ihren wachsenden Bedarf an Finanzdienstleistungen zur Verfügung.

Viele der Analysen und Schlüsse sind nicht neu. Zum Beispiel lohnt sich für den vertiefend analytischen Blick immer noch das im Juni 2008 erschienene Sondergutachten des Sachverständigenrates zum gleichen Thema. Was dort wissenschaftlich aufwendig in sperriger Sprache, Schaubildern und Infokästen dargelegt ist, wird hier in einer durchaus angemessen klaren,

aber stets auch dem Nichtfachmann eingängigen Sprache erläutert.

Gewinnbringend sind auch die Kapitel, in denen der ausgewiesene Fachmann die Funktion einschließlich der Gefahren des Kapitalmarktes beschreibt. Plastisch, wenn auch stark verkürzt, werden die Fehlentwicklungen und internationale Krisen skizziert, die wie ein Wetterleuchten der großen Krise vorangingen.

Wer allerdings in dem mit knapp 143 Seiten schmal ausgefallenen Taschenbuch etwa Ausführungen über die Rolle der Ratingagenturen oder persönliche Beobachtungen über die immer noch handelnden Personen der Branche sucht, der tut dies vergebens. Wer diese durchaus erhellenden und auch dem Laien vermittelbaren Vorgänge in geradezu epischer Breite, aber äußerst anschaulich dargestellt nachlesen möchte, dem sei der gerade in deutscher Sprache in Auszügen übersetzte FCIC Report zur Lektüre empfohlen (Finanzbuchverlag München, ISBN 978-3-89879-645-3, 19,99 Euro).

Für nur vier Cents mehr erhält der Leser dort einen umfassenden und tiefen Einblick in die verheerend komplexen, moralisch zweifelhaften und unglaublich verantwortungslosen Praktiken im Finanzsystem, einschließlich des maßgeblichen Anteils von Ratingagenturen, der Lobby und der Politik an dem Desaster. Es ist dies zwar nur der Bericht über die Fehler im amerikanischen Finanzsystem, aber für viele in Deutschland war dieses System Vorbild, für manche sogar heute noch.

Jürgen Pitzer, Dozent,
Hochschule Darmstadt

Finanzkrise – ganzheitliche Würdigung

Prof. Dr. Norbert Dieckmann, Erklärungsansätze und Lehren aus der Finanzkrise 2007/2008. Eine ganzheitliche Würdigung. Books on Demand GmbH, Norderstedt. 2010. 172 Seiten, broschiert, 19,00 Euro. ISBN 978-3-8391-5694-0.

Mit seinem neuen Buch legt Prof. Norbert Dieckmann eine fundierte Würdigung der Finanzkrise vor. Für den Leser besonders spannend ist die erstmalige umfassende Beachtung psychologischer und soziologischer Aspekte. So wird zum Beispiel auf das „Herdenverhalten“ der Anleger eingegangen.

Auch der von dem Autor befragte Spitzenbanker Hilmar Kopper (das Buch enthält ein 20 Seiten langes Interview mit ihm) sieht in dem „Herdenverhalten“ eine wesentliche Ursache: „Insgesamt dürfte das Phänomen des ‚Herdentriebs‘ herausragende Bedeutung gehabt haben: Da war etwas schick! Das machte man! Und da wurde in den Kneipen geredet: ‚Hast Du das schon gemacht! Und so entwickelten sich doch die Dinge!‘“

Der regulatorische Rahmen für Geschäftsbanken in den Vereinigten Staaten von Amerika, der Europäischen Union und der Bundesrepublik Deutschland wird einleitend vorgestellt. Notwendige Veränderungen der gesetzlichen Bestimmungen werden herausgearbeitet und bewertet, wobei im Hinblick auf die EU im Detail die Empfehlungen der de Larosière-Kommission die Basis bilden.

Exemplarisch werden die Auswirkungen der Finanzkrise für die Sachsen-LB, die HSH Nordbank und die Hypo Real Estate betrachtet. Aufschlussreich ist die exklusive Stellungnahme von Herrn Prof. Milbradt als ehemaliger sächsischer Ministerpräsident. Zur HSH Nordbank werden neueste Informationen ausgewertet. Die vom Aufsichtsrat der HSH Nordbank in Auftrag gegebene rechtliche Würdigung des Verhaltens ehemaliger Vorstandsmitglieder durch die angesehene Kanzlei Freshfields findet Berücksichtigung.

Im soziologischen und psychologischen Teil des Buches wird die menschliche Gier als mögliche Ursache der Finanzkrise von dem Autor untersucht. Diese Verhaltensweise wird sowohl für die Banker, die Politiker und die Anleger gewürdigt. Die Notwendigkeit eines neuen akzeptierten ethischen Handlungsrahmens in der Wirtschaft wird von Prof. Dieckmann herausgearbeitet. Dann erfolgt eine Analyse/Bewertung des Handelns der agierenden Personen. Als gesellschaftliche Gruppen werden Investmentbanker, Mitarbeiter von Ratingagenturen, Notenbanker, Politiker und Anleger unterschieden.

Das Handeln der Investmentbanker wird anhand der Manager der eingangs betrachteten Landesbanken vorgestellt. Die Bedeutung der Ratingagenturen wird unter Bezug auf Moody's, Standard & Poor's und Fitch erklärt. In der Gruppe der Politiker wird insbesondere die Rolle der US-

Präsidenten Carter, Clinton und Bush sowie des US-Finanzministers Paulson beschrieben. Als Notenbanker wird auf die besondere Rolle des FED-Chefs der New Yorker Niederlassung Geithner eingegangen. Er führte ja bekanntermaßen zusammen mit Paulson die entscheidenden Verhandlungen, in denen eine Rettung von Lehman Brothers ermöglicht werden sollte. Auch die kritische Rolle des ehemaligen Gouverneurs der FED Alan Greenspan im Vorfeld der Finanzkrise wird untersucht. Insgesamt ist das Buch als sehr lesenswert zu bewerten!

Barbara Sorge, Senior-Credit Officer,
Commerzbank AG, Hamburg

Compliance im Wertpapiergeschäft

Hartmut Renz/Dirk Hense (Hrsg.): Wertpapier-Compliance in der Praxis – Eine Kommentierung aktueller Rechtspflichten, Erich Schmidt Verlag, 2010, XVIII, 1138 Seiten, 99,95 Euro, ISBN 978-3-503-12449-7.

Compliance hat sich in den letzten Jahren zu einem immer bedeutsameren Funktionsbereich für Banken und Finanzdienstleister entwickelt. Die Anforderungen nehmen kontinuierlich zu, was nicht zuletzt auf eine immer höhere Regeldichte zurückzuführen ist. Compliance erweist sich zudem als durchaus dynamische Materie. Insofern ist es für ein professionelles Management unerlässlich, sich mit Compliance-Problematiken unterschiedlichster Ausprägung auseinanderzusetzen. Man sollte ständig neu hinterfragen, ob alle entsprechenden Risiken adäquat berücksichtigt sind. Das vorliegende Werk der Herausgeber Renz/Hense widmet sich in die-

sem Kontext einem zentralen Problemfeld: Der Compliance im Wertpapiergeschäft.

Schon der Titel „Wertpapier-Compliance in der Praxis – Eine Kommentierung aktueller Rechtspflichten“ lässt spannenderes vermuten als „nur“ einen Kommentar, nämlich eine „best practice“ orientierte Aufbereitung der Themen. Schlägt man das Buch auf, so stellt man fest, dass das Werk die Erwartungen deutlich zu übertreffen mag. Anders als bei klassischen Kommentierungen wählten die Herausgeber einen themenorientierten Ansatz. Es werden also nicht Paragraph für Paragraph Rechtsgrundlagen abgearbeitet, sondern verschiedene Themengebiete in sage und schreibe insgesamt 40 Beiträgen von 46 erfahrenen Praktikern behandelt.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil des Buches werden die theoretischen Grundlagen, die rechtlichen Rahmenbedingungen (zum Beispiel KWG, WpHG, AktG) und aufsichtsrechtliche Vorgaben (insbesondere die MaComp) bis hin zu den strafrechtlichen Aspekten näher erläutert. Der zweite und umfangreichste Teil befasst sich im Kern mit Praxisfragen des Wertpapiergeschäfts aus den verschiedensten Perspektiven. Es werden Themenkomplexe wie beispielsweise Kundengeschäft, Markttransaktionen, Vertriebswege und Marketing bis hin zum Arbeitsrecht beleuchtet. Das Verhältnis zwischen interner Revision, Risikomanagement und Compliance steht im dritten Kapitel im Mittelpunkt.

In einem klaren „Fahrplan“ wird Themengebiet für Themengebiet abgearbeitet. Stück für Stück wird dem Leser klar, welche Komplexität und verschiedenen Detailprobleme die Compliance in Bezug auf Wertpapiergeschäfte besitzt. Sehr positiv ist, dass die verschiedenen Autoren eine Vielzahl von Praxistipps für den Umgang mit zum Teil kniffligen Aspekten im Wertpapiergeschäft geben.

Zusammenfassend ist diesem herausragenden Werk zu wünschen, dass es eine hohe Verbreitung als neues „Standardwerk“ in der Finanzindustrie – ebenso in der akademischen Ausbildung – finden mag. Es bleibt zu konstatieren, dass die Herausgeber und Autoren ganze Arbeit geleistet haben. Ihnen ist es zweifellos gelungen, ein umfassendes und praxisnahes Werk zu schaffen, das seinesgleichen sucht.

Prof. Dr. Lars Jäger, FH Worms